

Augenblicke einen Kunstfreund oder eine Dame, die begrüßt sein mußte, kurz, sie kam nie mit ihm in die rechte warme Stimmung.

Ob sie auch grübelte, sie fand keine Lösung der Schwierigkeiten. Sie konnte ihn doch unmöglich an einen dritten Ort bestellen und konnte ihn doch vielweniger in seinem eleganten Junggesellenheime aufsuchen.

So lebte Spes in Fieber, in Unruhe, in gemachter Aufregung, selbstquälerischer Sehnsucht und unbefriedigter Hoffnung die nächsten Wochen dahin. Wohl fiel dabei allen ihr eigenartiges Wesen, ihre Hast, ihre Launenhaftigkeit auf, doch glaubte der Vater, das rühre wohl aus kleinen Missstimmungen zwischen ihr und ihrem Bräutigam her. Sie hierin zu mischen, lag ihm völlig fern, einmal waren diese kleinen Meinungsverschiedenheiten sicher harmloser Natur, die nur zur Klärung und Festigung der beiderseitigen Zuneigung führen würden, und zum andern konnte er Doktor Vieler noch immer nicht verzeihen, daß dieser die etwas flatterhafte Spes der Lieblingstochter Fides vorgezogen hatte.

Fides dagegen litt unter diesen Wechselstimmungen der Schwester ungemein. Immer qualender warf sich in ihr die Frage auf: Welche großen Fehler und Schwächen mußte du nur besitzen, daß er dich um dieses launenhaften, oberflächlichen Mädchens willen, das doch nichts als die Schönheit des Körpers und die Gabe des Gesanges besitzt, so schnell vergesse, so ganz aufheben konnte? Je mehr sie grübelte um so einsamer und unglücklicher kam sie sich vor. Mit diesem Wohlgefühl verband sich das des innigen Mitleids mit Doktor Vieler. Würde er mit Spes glücklich werden, würde sie seinen inneren Wert zu schätzen wissen, würde sie ihren Charakter endlich doch seinem bestimmen können? Und dann... liebte Spes den vortrefflichen Mann wirklich? In solchen Stunden feilscher Not sehnte sie die Zeiten zurück, wo das Waldhaus ihr noch die Stätte des stillen, einsamen Friedens gewesen, wo noch ihr heimliches Glück seinen Duft, wo noch keine Spes ihr soviel Unruhe machte! Und jetzt? Durch ihre Seele zogen die Worte Goethes:

„Ach, ich bin des Leidens müde!
Was soll all' der Schmerz und Lust?
Süßer Frieden,
Komm', ach komm' in meine Brust!“

Und Antonio? Ihm, dem seinen Frauenkenner, entging nicht, daß sich die Wangen der Spes verräterisch röteten, wenn er ihr begegnete, er mußte auch den heißen Ton zu deuten, der aus ihren Worten klang, er verstand das Verben, das ihre brennenden Blicke verrieten: aber sonderbar, alle diese Zeichen ihrer Liebe vermochten nicht, ihm das feilsche Gleichgewicht zu stören. Wohl hatte er das schöne, junge Mädchen einst sehr, sehr gern gehabt, hatte mit ihr Stunden lebensschmerzlichen Glücks durchlebt, aber... sie war jetzt Braut, Braut eines tüchtigen, angesehenen, wenn auch in seinen Augen phlegmatischen Mannes!

Da würde er sich sehr hüten, ihren Lebenskreis zu stören. Das konnte ein ebenso häßliches wie unbequemes Drama werden, wollte er versuchen, alte Rechte an ihr wieder geltend zu machen! Nein, nein, dazu war Antonio zu weltlich und zu praktisch denkend. Warum sollte es gerade Spes sein, die Welt war ja so reich an schönen Mädchen und Frauen! Schade war es nur, daß sie ihre Stimme so brach liegen ließ, aus der hätte was werden können; doch, was ging's ihm an, er hatte seine eigenen Interessen! Dagegen mußte Antonio gestehen, daß ihn die Schwester Fides ungemein fesselte. Sie war ganz anders als die Mädchen, die er bisher auf seiner Künstlerlaufbahn kennen gelernt hatte und deren Herz zu erobern ihm ein so leichtes Werk gewesen war.

Wie anders die Fides! Wie ernst, wie rein, wie zurückhaltend! Welche Güte lag in ihren klugen, klaren Frauenaugen! Wie liebevoll und herzlich umgab sie den Vater, die alte Großmutter mit ihrer rührenden Pflege, die ihn, den Italiener, erkennen ließen! Alle diese Eigenschaften hoben in seinen Augen das stolze, feine, noch immer schöne Mädchen und prägten in ihm den rechten Begriff des deutschen Weibes. Je mehr seine Verehrung für Fides stieg, um so klarer erkannte er die Charaktermängel der Spes und um so schneller erstarb in ihm die Glut, die er dereinst für sie gefühlt hatte.

Nun wollte er bereits vier Wochen in dieser Stadt. Uebermorgen gab er ein Abschiedskonzert. Er ahnte nicht, welches schreckliche Ereignis sich ihm mit unaussprechlichen Buchstaben noch in die Seele schreiben würde.

VIII.

Spes war in der Stadt genauer beobachtet worden, als sie es nur im entferntesten ahnte. Das schöne Mädchen mit dem blonden Haar, der etwas theatralischen Art ihrer Kleidung hob sich naturgemäß von der breiten Menge ab und ließ sie auffallen. Man forschte nach ihrem Namen. Spes Heimfurcht? Na, war das nicht die jüngste Tochter des Scheinrates, dessen, den man jahrelang des Münzdiebstahls beschuldigt hatte? Gewiß! Aber man hatte doch gar nichts von ihrem Dasein bisher gewußt? Sie war mit ihrer Mutter, der erst kürzlich verstorbenen Frau Corona, lange Jahre mit ihr auf Kunstreisen gewesen! In Italien? Auf Kunstreisen? Wie interessant?

Und dann fiel die Verlobung Doktor Vieler mit Spes wie eine Bombe in die Gesellschaft.

Schon fing das Interesse an ihr etwas zu verblasen an, als man sie eines Tages ansah mit ihrem Bräutigam mit einem anderen jungen Manne erblickte, wie sie mit ihm vertraulich plauderte die Kaiserstraße auf- und abpromenierte. Man wurde aufmerksam.

War das nicht Antonio del Ancore, der Italiener, dessen Konzerte solch gewaltiges Aufsehen machten?

Ein paar Tage darauf gewahrte man die beiden wieder zusammen. Nun fing man an, zu beobachten. Und bald hörte man: der eine hatte sie im Stadtpark gesehen, der andere am Kanalufer, ein dritter am Leibnizdenkmal; — und wie es so geht, wer die beiden nicht gesehen hatte, fühlte sich dennoch verpflichtet, zur allgemeinen Aufregung ein Scherlein beizufügen, indem er vortrug, das interessante Paar auch irgendwo erspäht zu haben. Wie amüsan! Man lächelte. Ein Liebesabenteuer! Der feurige Italiener... das hübsche Geheimratsstochterlein... ja, ja. Aber war Fräulein Spes nicht schon verlobt, öffentlich verlobt? Das zog doch ihrem Tun gewisse Schranken! Der stille Gelehrte, der vornehme, harmlose Doktor Vieler hatte sicher keine Ahnung von den Wolken, die sich über seinem Himmel der Liebe zusammenballten! Hatte da die Gesellschaft nicht die moralische Pflicht, ihm wenigstens einige leise Andeutungen zu geben? War das nicht auch dem Wohle der jungen Dame höchst förderlich?

Doktor Vieler sollte bald erfahren, was die lieben Mitmenschen über ihn und seine Braut dachten und wie besorgt sie um sein junges Liebesglück waren. Ein anonymes Briefchen flog in sein Haus. Doktor Vieler las es. Ein Schatten glitt über sein Gesicht. Wie unmögl! Man suchte seine Braut bei ihm zu verdächtigen. Er zerriß den Brief in kleine Stücke, warf ihn in den Papierkorb und lächelte, indem er sich über die Stirn strich. Hiermit war die Angelegenheit erledigt. Am Abend hatte er die Sache auch wirklich unter der Fülle seiner Gedanken vergessen.

Doch, was war das? Am dritten Tage brachte ihm der Postbote unter anderen Eingängen zwei Schreiben, die

ihn gleich beim Lesen der Aufschrift mit einem verdächtigen Unbehagen erfüllten. Wie anonym!

Wieder das Thema, das bereits das erste Schreiben angeklungen hatte. Fräulein Spes unterhalte mit einem italienischen Künstler ein regelrechtes Liebesverhältnis. Was aber Doktor Vieler stutzig machte, waren die genauen Angaben, wann und wo Antonio mit Spes gesehen worden war. Der Doktor vergegenwärtigte sich den betreffenden Tag, und er erschraf. Ja, in dieser Stunde war Spes mit ihm fortgegangen, und der Weg, den sie eingeschlagen angeblich, um noch einige Besorgungen erledigen zu können, führte wirklich an den betreffenden Plätzen vorbei.

So fühlte sich Vieler zu seinem eigenen Verdrusse unruhig. Und nun kam heute abermals ein Schriftchen in seine Hände, das seinen Verdacht aufs neue schürte und insofern nicht ohne tiefe Wirkung blieb, als es in durchaus sachlicher Weise abgefaßt war und so herzlich klang, daß er vermutete, es müsse sich doch ein ehrlicher Warner hinter verbergen.

Was sollte nun Vieler tun? Eins wurde ihm klar: sich über das Geschehene Gewißheit verschaffen! Aber wie sollte er seiner Braut dieses Schreiben zeigen? Wenn nun unschuldig war, wie verletzend mußten dann die Zeilen auf sie wirken, wie würde sie wohl Schmerz empfinden, daß er auch nur einen Augenblick an ihrer makellosen Keuschheit gezweifelt hatte!

Doktor Vieler setzte sich sinnend an seinem Schreibtisch nieder. Schwer hängte er den Kopf in seine Hand. Die Zeit seiner Verlobung! Viel Glück hatte sie wahrhaftig noch nicht gebracht! Der Tod Frau Coronas... die verletzende Kälte Heimfurchts... das schene Ausweichen der Fides... die häßlichen Mietgänge... das lebhaft aufgeregte Wesen seiner Braut... und nun dies! Die seiner Verlobung, wie einsam war er doch eigentlich!

Er stand auf. Zu seinem eigenen Scherz erkannte er, daß sein Gewissen seine Braut nicht frei von Verdacht sprechen konnte. Der Kauf damals auf offener Straße... die fieberhafte Unruhe der Spes im Antrittskonzert Antonio's... ihre krankhafte Gereiztheit in den letzten Wochen... ihre Kälte und Empfindlichkeit ihm gegenüber... gab doch nicht alles zu denken? Ach, wer zeigte ihm den Weg aus dieser Seelenwirrnis! Antonio del Ancore! Ja, zu ihm wollte er! Mann gegen Mann! Antonio sollte ihm Recht und Antwort stehen, und das wußte er — Antonio würde ihm die Wahrheit nicht verhehlen.

So machte sich Doktor Vieler auf. Der Sänger wohnte in der vornehmen Eckvilla in der Konfordinstraße. Dort hatte er aus dessen eigenem Munde gehört.

Eublich hatte er das Haus erreicht. Sein Herz klopfte als er die breiten Marmorstufen hinaufschritt. Gott sei Dank, daß er nicht fehl gegangen war. Da, unter der gravierten Messingschilde der Frau verm. Appellationsrath Doktor Viege, hing die breite Visitenkarte des Künstlers:

Antonio del Ancore
Roma.

Vieler drückte die elektrische Klingel. Das Dienstmädchen öffnete. Gewiß, Signor Antonio del Ancore war zu Hause. Wen sie melden dürfe?

Fortsetzung folgt.

**Das Feldheer braucht dringend
Hafer, Heu und Stroh!**
Landwirte, helft dem Heere!

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Max und zum ersten Schulgang unserer Tochter Frieda erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Sattlermeister Alwin Bonitz und Frau.

Rabenstein, Chemnitz Str. 30.

**Ein Kundstuhlarbeiter
oder eine Arbeiterin**

gesucht. **Carl Starke,**
Neustadt.

Kräftige Handarbeiter
für dauernde Beschäftigung werden angenommen. **R. Max Friedrich,**
Siegmar, Hofer Straße 3.

Kräftiger Junge
für Gartenarbeit sofort gesucht. **Gärtnererei Uhlmann,**
Neustadt 41.

Kräftiges Oftermädchen
wird zu leichter Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. **Rabensteiner Berg, Parkstr. 5.**
Luoas Schmidt.

Kinderliebes Oftermädchen,
welches zu Hause essen und schlafen kann, sofort gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Paujunge,
12 Jahre alt, gesucht
Siegmar, Hofer Straße 15.

Ehrliches, sauberes
Schulmädchen gesucht
Siegmar, König-Albert-Str. 9, 1 rechts.

Älteres Schulmädchen
zum Wegelaufen von jungem Ehepaar
gesucht. Zu melden
Nevoigtstraße 33, 1 z.

Eine kleine Wohnung
mit Zubehör und Garten zu vermieten
Reichenbrand, Röhrgäßchen 4.

Schöne Wohnung
ab 1. Juli zu vermieten
Reichenbrand, Nevoigtstraße 13.

Kleine Wohnung
sofort oder später zu vermieten
Rabenstein, Röhrgäßchen 12.

Oberstube,
Schlafstube und Kammer, kleine Stube
und Kammer, zusammen oder geteilt
1. Mai oder später zu vermieten
Reichenbrand, Hardtstraße 13.

Halb-Etage
ab 1. Juli zu vermieten
Reichenbrand, Weststraße 1.

Schöne sonnige Halb-Etage
zu vermieten
Siegmar, Amalienstraße 7.

Zwei junge Burschen

als Hilfsdreher für unsere Granatenabteilung sofort gesucht.

Diamant-Werke, A.-G.

Reichenbrand.

**In allen Winkeln Eurer Wohnung
liegt Geld. Nur suchen!**

Sämtliche Haus- und Industrie-Abfälle kauft für die Kriegsverwertungsgesellschaft auf und bezahlt dafür die höchsten Preise das

Rohproduktengeschäft

Richard Hähnel,

Telephon 252. am Güterbahnhof Siegmar.
Unsortierte Lumpen pro Kilo 20 Pfg.

Halb-Etage in Siegmar,

2 Minuten vom Bahnhof, Preis 320. Mk., an ruhige Leute ab 1. Juli zu vermieten. Gesuche unter St. 825 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Siegmar.

Heizbare 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Vorraum und Zubehör, 1. Etage. Ende Juni o. befristet, zu vermieten. **Gustav Blocher,** Hofer Straße.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Siegmar, Friedr.-Aug.-Str. 9, p. 1.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Vorraum u. reichlichem Zubehör, in ruhiger sonniger Lage von Siegmar, sofort oder später zu vermieten.

Baumeister Gläser,
Siegmar, Rossmarktstraße 22.

Eine Halb-Etage
ist ab 1. Juli zu vermieten.
Bahnhof-Restaurant Rabenstein.

Kleine Wohnung
zu vermieten
Rabenstein, Antonstraße 5.

Sonnige Erkerwohnung

mit Balkon an ruhige Leute für 1. Juli zu mieten. Näheres
Reichenbrand, Nevoigtstr. 30, 1.
Dasselbst auch schöner Kinderwagen zu verkaufen.

4-Zimmer-Wohnung,

möglichst mit Bad und Garten, in der Nähe der Nevoigtstraße per Mitte Juli zu mieten gesucht. Angebote unter P. 6752 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Hausgrundstück

mit Feld und Garten (1500 Quadratmeter Fläche) zu verkaufen. Zu erfahren bei **Hermann Weiss,** Siegmar, Umbacher Straße 11.

Mittwoch früh von Kurze Straße bei Reimerts Maschinenfabrik

eine Uhr mit Kette verloren
gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben Rabenstein, Kurze Str. 1 (Schmied).

Gutes Tafelklavier
zu verkaufen
Hohenstein, Er., Feldstraße 44.

Filet- und Neststoffe,

weiß, beige und farbig, in Kestern und Stückware, sowie Zwirne, Nähfadens kaufen Nets per Kasse

Nöckler & Tittel, Puppenfabrik

Inh.: Armin Grüning
Schneeberg i. Sa.

Getrocknete

Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Küchenabfälle kauft ständig
Otto Kossig, Siegmar